

Stationen



Mit den Kraxen wurden große Lasten getragen

Rechts im Bild ist die Organisatorin der ersten Wallfahrt, Barbara Loferer-Lainer, zu sehen. Die Originaltrachten wurden selbst geschneidert.



Trari, trara, die Post ist da!

Ferdinand Lainer war als Postbote unterwegs. Stilecht nach altem Vorbild. Über den Inhalt der Tasche herrschte Stillschweigen.



Hier wurde eine Gebetsrast gehalten

Obmann Franz Neumayr sprach bei diesem Marterl mit den Säuern ein kurzes Gebet für den weiteren Weg.



Das Nationalparkzentrum in Mittersill. Es entstand vor zehn Jahren.

Der Erfolg beseitigt alle Zweifel

Nationalparkzentrum Hohe Tauern in Mittersill existiert seit zehn Jahren.

HEINZ BAYER

MITTERSILL. Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: Mit 70.000 Besuchern pro Jahr hatte man gerechnet. Es wurden 100.000. Ergibt eine Million seit der Eröffnung am 28. Juli 2007. In die Errichtung des Nationalparkzentrums in Mittersill wurden 9,6 Mill. Euro investiert. Es ist das größte seiner Art in Österreich und ein virtuelles Fenster in die Natur. Untergebracht in dem Gebäude mit 3600 Quadratmeter Ge-

samtnutzfläche sind auch die Nationalparkverwaltung und, als touristischer Anker, die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern. 20 zusätzliche Ganzjahres-Arbeitsplätze wurden hier nicht nur sprichwörtlich unter Dach und Fach gebracht.

Als Geschäftsführer des Nationalparkzentrums und der Ferienregion fungiert Christian Wörister. Als Direktor der Nationalparkverwaltung Wolfgang Urban. Das Zentrum bekam 2008 den „Salzburger Tourismuspreis“ zugesprochen. 2010 wurde es un-

ter die drei besten Museen im deutschsprachigen Raum gewählt, 2013 mit einem 360-Grad-Nationalparkkino bereichert.

Weitere Zubauten schließt Geschäftsführer Wörister aus. Zentrales Thema der nächsten Jahre soll die Darstellung von „Wildnis“ werden. Virtuell aufbereitet und durch Erlebnis-Stationen angereichert und aufgewertet.

„Nichts wird verkrampft imitiert. Wir wollen Anreize schaffen, dass unsere Besucher dann selbst Naturerlebnisse im Nationalpark suchen und finden.“

Mittersill erwies sich als guter Standort

Doch die gesamte Region sollte sich viel mehr als Modellregion profilieren.

STANDPUNKT
Heinz Bayer



Zell am See. Schloss Fischhorn in Bruck. Stuhlfelden. Sie galten als schärfste Konkurrenten. Dann ging Mittersill vor zehn Jahren als Sieger aus dem Tauziehen hervor. Die Chancen, die sich durch das Nationalparkzentrum aufboten, wurden genutzt. Hut ab! Aber nichts ist so alt wie der Erfolg von gestern. Und nichts so gefährlich wie Selbstzufriedenheit.

Es stimmt: Das Nationalparkzentrum ist ein Leuchtturm. Auch die Verwaltung leistet gute Arbeit. Jeder Besuch in einem der Tauerntäler etwa belegt das. Doch rund um den Leuchtturm ist viel „Finsternis“ wachzunehmen. Pläne, im Vorgarten der

Kernzone eine facettenreiche Modellregion entstehen zu lassen, wurden nie umgesetzt. Dafür häufen sich architektonische Fehlgriffe und der Landfraß lässt die Graubirnen aufsteigen.

Jetzt gibt es ein „Strategiepapier 2025“. Darin ist unter anderem vom „Null-Kilometer“-Menü, basierend auf verstärkter Kooperation zwischen Bio-Landwirtschaft und Gastronomie, die Rede. Gut so.

Dringend auf die Agenda gehören auch ein schonender Umgang mit der Landschaft im schönen Vorgarten des Nationalparks und eine Architektur, die aus Vorhandenem Neues schöpft.

Denn die „Schuhschachtel“ an sich, sie schafft keine Identität.

HEINZ.BAYER@SALZBURG.COM